

ben. In einer zweiten Gruppe ist der Kinderwunschraumcharakter nur bedingt vorhanden. Eine dritte Gruppe bringt Träume mit Furchtanteilen. Die vierte Gruppe wird formal analysiert: die Cäsuren (Teile) sind hier ebenso bedeutsam wie die Anzahl der Antriebsarten.

Auch in diesem Werk, dessen Gegenstand überaus schwierig ist, zeigt sich wohlthuend die vorsichtig-abwägende, klare und einfache Darstellungsgabe, die der Autor in seinem ersten Buch „Der gehemmte Mensch“ bereits erkennen ließ. H. Thurn S.J.

Lehrbuch der Rorschach-Psychodiagnostik. Von Ewald Bohm. (406 S.) Bern 1951, Hans-Huber-Verlag. DM 36.—.

Nach einer intruktiven Einleitung, die die Vorgeschichte des Testes, seine Anwendungsmöglichkeiten, die Voraussetzungen, Mißbrauch und Zuverlässigkeit erörtert, wird die Technik der schwierig zu handhabenden Methode erläutert. Neben den bereits im Textband enthaltenen Anweisungen sind vor allem Binders Schattierungs- und Helldunkeldeutungen und die „besonderen Phänomene“, zum Beispiel Rot-, Blau-, Weisschock, Kontaminationen aufschlußreich. Die Auswertung des Testes berücksichtigt die Erstellung eines Psychogramms, die quantitative und qualitative Bestimmung der Intelligenz, bei der Affektivität deren Arten und Stabilisierung, die Kontaktfähigkeit, ferner die Konstitutionstypen. Den Neurosen und Psychopathien wird ein breiter Raum gewidmet, denn gerade diese Schädigungen erfahren durch sachgemäße Handhabung des Testes Durchleuchtung. Neben den Psychosen und deren Differentialdiagnose wird die Anwendung des Testes bei Kindern eingehend behandelt. Eine große Anzahl von Beispielen bildet den Abschluß des Werkes. (Vgl. im Maiheft dieses Jahres die Wiedergabe eines Test-Musters zum Rorschach-Formdeuterversuch, für dessen Überlassung wir dem Verlag zu besonderem Dank verpflichtet sind.) Das Buch ist durch seine Reichhaltigkeit und Verständlichkeit, seine praktischen Anweisungen und bildhaften wie graphischen Veranschaulichungen eine hervorragende Leistung. H. Thurn S.J.

Rorschachiana III. (127 S.) Bern 1950, Hans-Huber-Verlag. DM 8.—.

Das Heft, das als Beiheft zur Schweizerischen Zeitschrift für Psychologie und ihre Anwendungen erscheint, enthält eine Anzahl von Beiträgen, die theoretische und praktische Fragen der Rorschach-Diagnostik behandeln. Als Beispiele seien genannt: Original-Ausarbeitungen von Hermann Rorschach, die Rorschach-Diagnose der Psychasthenie, die Zwischenraumdeutungen, zur Frage des Rorschach-Versuches als Intelligenztest u. a. Als Abschluß erscheint ein kurzer Bericht

über die erste internationale Rorschachtagung in Zürich (19.—21. August 1949).

H. Thurn S.J.

Der Z-Test. Von Hans Zulliger. (72 S.) Bern 1948, Hans-Huber-Verlag. Geheftet DM 8.—.

Der Z-Test ist ein Formdeut-Verfahren zur psychologischen Untersuchung von Gruppen. Das Verfahren hat sich sehr bewährt zur Ermittlung einer größeren Anzahl von Anwärtern für Industrieunternehmen, bei der Wahl „bestimmter Chargen im Handels- und Bankwesen, bei der Auswahl der Zoll-, Post- und Eisenbahnangestellten, insbesondere bei den Berufen, wo es nicht allein auf die Intelligenz, das handwerkliche Können, die körperliche Eignung, sondern ebenso sehr auch auf charakterliche Voraussetzungen ankommt“. Die Siebung geschieht unter der Rücksicht der geeigneten, ungeeigneten, zur Einzelprüfung zu veranlassenden Kandidaten. Der Test besteht aus drei Bildtafeln, die den von Rorschach entwickelten Testbildern, wenigstens auf den ersten Blick, ähnlich sind. Die Bilder werden auf einen Schirm projiziert, so daß sie gleichzeitig von vielen betrachtet werden können. Ein originelles und interessantes Verfahren.

H. Thurn S.J.

Körperliches Kranksein als Folge seelischer Gleichgewichtsstörungen. Von Dr. med. M. Boß. (112 S.) Bern, Hans-Huber-Verlag. DM 5.80.

Das Buch, das in vierter Auflage erscheint, besteht aus sechs Vorlesungen, die der Autor im Wintersemester 1939/40 an der Volkshochschule in Zürich hielt. Die Absicht des Autors ist, in möglichst einfacher Sprache, und ohne besondere Voraussetzungen an Wissen einschlägiger Art bei seinen Zuhörern zu fordern, Grundfragen des leib-seelischen Zusammenspiels, der Abhängigkeit von Leib und Seele zu erörtern und zu klären. Nach einem anatomischen Aufriß wird das autonome Nervensystem, das für das Gefühlsleben von besonderer Bedeutung ist, behandelt. Der Schichtungsgedanke, wie ihn die Psychologie und Psychoanalyse entwickelte, kommt zur Darstellung. An einer Anzahl praktischer Beispiele wird sodann die Entwicklung von Körperkrankheiten im Zusammenhang ihrer seelischen Hintergründe gezeigt. H. Thurn S.J.

Die Angst des Kindes. Von M. Loosli-Usteri. (164 S.) Bern 1948, Hans-Huber-Verlag. Geb. DM 15.—.

Diese wertvolle Monographie, aus vielen persönlichen Erfahrungen und recht gründlichem Studium der einschlägigen Literatur erwachsen, geht vom Sprachgebrauch und den Begriffen der Angst aus. Die frei-flotternde Angst, Angst an sich, ist nach Auf-

fassung der Autorin gegenüberzustellen der Angst als Emotion und der Furcht. Die Angst an sich wird, wenn sie ein besonderes Ausmaß erreicht, sehr leicht Anlaß zu Fehlentwicklungen, besonders dann, wenn die Umwelt, die Erzieher, sie in ihrer Bedeutung verkennen oder sie falsch behandeln. Die Autorin behandelt die Angstobjekte, den Kampf des Kindes gegen die Angst, den der Erwachsene in rechter Weise unterstützen sollte, pädagogische Probleme, Erfahrungen der Heilpädagogik und behandelnden Psychologie. Den Abschluß bilden Gedanken über Funktion der Angst. H. Thurn S.J.

Schülernöte. Von Dr. med. et phil. Tramer. (160 S.) Basel 1951, Benno Schwabe & Co. Verlag. DM 9.80.

Ein Buch, das man als Lehrbuch in pädagogischen Seminarien und Lehrerausbildungsstätten verwenden sollte. Es orientiert über Schwierigkeiten des Schulbeginns, deren Feststellung und Behebung, über das Schulversagen und dessen mögliche Gründe, (zum Beispiel Ermüdung, Ernährungsstörungen, körperliche und geistige Überanstrengung, Intelligenz und Nervosität), über Nervenkrankheiten und Geisteskrankheiten, schließlich über die verschiedenen Faktoren, die beim Übertritt in eine höhere Schulgattung von Bedeutung sind: Intelligenz, Nervenkrankheiten, Nervosität u. a. Meines Wissens fehlt eine kurze und klare Übersicht über die genannten Themen im deutschen Sprachraum, so daß das Buch von großem praktischen Wert ist. H. Thurn S.J.

Kunst. Archäologie

Kleine italienische Kunstgeschichte. Von Wolfgang Braunfels und Eckart Peterich. (144 S.) Freiburg i. Br. 1948, Badischer Verlag. DM 6.50.

Das Wagnis, eine Übersicht über eine annähernd 1000 Jahre währende Kunstentwicklung in derartigem Kleinformat zu bieten, hat sich durch die wiederholte Auflage als lohnend erwiesen. Man ist überrascht, daß trotz der Beschränkung auf notwendigste Jahreszahlen, Künstler- und Werknamen ein in sich abgerundetes Bild sämtlicher Gattungen der Kunst auf italienischem Boden entstehen konnte. Dazu trägt nicht wenig der schlichte, edle Stil der Darstellung bei, deren Verzicht auf subjektive Ausdeutungen und akademische Gelehrsamkeit die Freude über die getroffene Auswahl erhöht. Vielleicht verdankt das Büchlein seine Geschlossenheit gerade dem Umstand, daß die Verfasser sich mit Hauptwerken und -meistern begnügten und so der Leser nicht von der großen durchgängigen Linie abgelenkt wird.

Etwas enttäuscht ist man lediglich von den Bildbeilagen, die fast ausschließlich der

Malerei vorbehalten sind, Skulptur und vor allem Architektur dagegen sehr hintansetzen. Außerdem möchte man hoffen, daß bei einer nochmaligen Auflage einige verwirrende Textunklarheiten berichtigt werden, wie zum Beispiel die Feststellung gleich des ersten Satzes, daß die Geschichte der italienischen Kunst um das Jahr 1000 vor, anstatt nach Christi Geburt beginne.

Angesichts der wertvollen knappen Zusammenfassungen der einzelnen Kunst- und Künstlerperioden muß das Verdienst, das sich Braunfels und Peterich um eine abgeschlossene und umfassende Geschichte der italienischen Kunst erworben haben, besonders betont werden. Ad. Koch

Kunst und Kunsterziehung. Bericht über eine Arbeitswoche „Kunst und Kunsterziehung“. (135 S.) Ratingen 1950, Alois-Henn-Verlag. DM 3.80.

Musik in der Deutschen Bildung. Bericht über eine Musikwoche. (70 S.) Ratingen 1950, Alois-Henn-Verlag.

Die beiden Schriften gehören der Fredeburger Schriftenreihe an (Herausgeber ist Ministerialdirektor Otto Koch, Schriftleiter Dr. Hubert Orthen). Diese Schriftenreihe setzt sich zur Aufgabe, Referate der Tagungen der Fredeburger Bildungsstätte (einer originellen Einrichtung des Kultusministeriums von Nordrhein-Westfalen) einer weiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Sehr zu recht. Beide Veröffentlichungen verdienen Beachtung wegen der Reichhaltigkeit und Gründlichkeit sowie der Lebensnähe der Fragestellungen. Veröffentlichungen dieser Art sind fähig, Forderungen nach einem größeren und besseren Anteil der Kunst an der Bildung des Kindes und des Heranwachsenden vollauf zu rechtfertigen.

H. Thurn S.J.

Orient, Hellas und Rom in der archäologischen Forschung seit 1939. Von Prof. Dr. Karl Schefold. (248 S.) Bern 1949, A. Francke AG. Verlag. Wissenschaftliche Forschungsberichte Bd. 15. Geh. DM 18.80.

Knapp und übersichtlich werden alle wichtigen internationalen wissenschaftlichen Veröffentlichungen der archäologischen Forschung aus dem vergangenen Jahrzehnt mitgeteilt und kritisch betrachtet. Es kommt dabei weniger auf eine absolute Lückenlosigkeit der Berichterstattung an als vielmehr auf die große Übersicht über den heutigen Stand der Ausgrabungen und deren wissenschaftliche Auswertung.

Die Kultur des Zweistromlandes wird ebenso wie die Ägyptens oder der kretisch-mykenischen Epoche als „Grundlage“ für die Griechenlands und über diese dann auch Roms vorausgeschickt. Gleichviel ob es sich um neue Funde oder Ausgrabungen im Vorderen Orient, in Hellas, Italien oder einem